

Heimathochschule: Pädagogische Hochschule Ludwigsburg

Gasthochschule / Land: Université Jean-Monnet, Frankreich

Studienjahr / Semester: **2014-15**

### 1. Vorbereitung (Planung, Organisation und Bewerbung bei der Gasthochschule)

Nach der Online-Bewerbung und einem Motivationsschreiben auf Französisch, wurde ich zum Bewerbungsgespräch eingeladen. Das Bewerbungsgespräch dauerte ca. 20 Minuten und wir waren zu zweit. Nach einer kurzen Vorstellung und Begründung, warum wir ein Auslandssemester in Frankreich machen wollten, haben wir uns über die drei in Frage kommenden Universitäten unterhalten. Es war ein sehr nettes und angenehmes Bewerbungsgespräch. Die Zusage erfolgte bereits während dem Bewerbungsgespräch.

Nach einigen Missverständnissen bezüglich der Unterkunft und unzähligen E-Mails mit den französischen Koordinatoren, verlief die Planung und Organisation ziemlich ruhig ab.

Im Grunde musste ich nur die Kurse, die ich belegen wollte mit Herr Mertens (Leiter der Französisch Abteilung an der PH-Ludwigsburg) aussuchen, und mein Zugticket buchen. Zudem habe ich mir die Infobroschüre meiner Universität in Frankreich durchgelesen, in der nützliche Informationen rund um die Uni und dem Auslandsaufenthalt drin standen. Zuletzt habe ich alle benötigten Kopien wie z.B. Ausweis, Impfpass, Passbilder usw. gemacht. Koffer gepackt und los ging es.

### 2. Unterkunft

Wie oben beschrieben, gab es anfänglich Kommunikationsprobleme mit der Partneruniversität bezüglich der Unterkunft. Da es die letzten Jahre immer Anmeldeformulare gab, forderten wir die Verantwortlichen der Partneruniversität auf uns den entsprechenden Link (mit dem Anmeldeformular) zuzuschicken, da wir diesen Link nicht öffnen konnten. Nach langen Hin und Her (und somit auch der verpassten Anmeldefrist), erreichten wir eine Dame telefonisch und das Problem wurde behoben, in dem uns die Dame ein Studentenwohnheim empfahl, in dem es noch freie Plätze gab. Die Änderung in diesem Jahr war, dass der Student sich bei allen Studentenwohnheimen selbst bewerben musste und deswegen der Link nicht mehr funktionierte. Das empfohlene Studentenwohnheim war relativ teuer, so versuchten wir ein WG-Zimmer zu finden. Die Suche war leider erfolglos. Somit fragten wir im Wohnheim „Le Littré“ an. Problemlos und schnell bekam ich ein Wohnheimplatz.

Nach anfänglichen Problemen war ich am Ende sehr froh im Littré gelandet zu sein. Die Lage war einfach optimal, bis zur Uni waren es nur 7 Minuten zu Fuß und zu dem Sportzentrum und CILCEC (Sprachzentrum) waren es nur 3 Minuten. Die nächste Einkaufsmöglichkeit war auch gleich in der Nähe. Die Lage war sehr zentral und dadurch optimal. Die Empfangsdame war sehr freundlich und war immer hilfsbereit.

### 3. Studium an der Gasthochschule

Am Freitag bevor die Universität los gegangen ist, hatten wir ein Treffen mit unseren (französischen) Koordinator, der uns alles erklärt hat, wie zum Beispiel die Departements und Kurse organisiert waren, wie wir ins Intranet kommen, wo wir die Stundenpläne finden, um unsere Kurse zusammen zu stellen. Die ersten drei Wochen, probierte ich verschiedene Kurse aus, um die passenden zu finden, da ich mir oft unter dem Namen des Kurses nichts vorstellen konnte. Am Anfang erschien mir

das alles zu viel und zu schwer, doch mit der Zeit wurde es immer besser. Zu Beginn war es auch schwierig auf die 30ECTS zu kommen, da jeder Kurs nur zwei, drei maximal (und sehr selten) fünf ECTS hatte. Zu dem war es nicht leicht die passenden Kurse zu finden, da die Universität Jean-Monnet auf Literatur spezialisiert ist. Ich hätte mir mehr Grammatik- und Didaktikkurse gewünscht. Alle meine Dozenten waren sehr nett, zuvorkommend, rücksichtsvoll, sehr hilfsbereit und zeigten Interesse an meiner Herkunft, und meinem Studium in Deutschland.

#### 4. Alltag und Freizeit

Da Saint Étienne eine wunderschöne und relativ große Stadt ist, gibt es viel zu entdecken. Es gibt viele Museen, die immer am ersten Sonntag des Monats freien Eintritt bieten. Es gibt viele Einkaufsmöglichkeiten und viele kleine Cafés für einen Kaffee und Crêpe zwischendurch. Die Universität bietet sehr viel für Studenten. Es gibt Konzerte, Theaterstücke und Tanzaufführungen, die teilweise sogar (bei Anmeldung) gratis oder reduziert sind. Der Pôle International und das CILEC Sprachzentrum (beide zuständig für die ERASMUS-Studenten) bieten viele Tagesausflüge wie zum Beispiel eine Schlossbesichtigung oder lange Spaziergänge in der Natur, um die Umgebung kennenzulernen, für wenig Geld.

Langweilig war mir nie, im Gegenteil, oftmals konnte ich die angebotenen Freizeitaktivitäten nicht nutzen, da es ab Anfang November schon richtig mit dem Lernen losging. Rund um Saint Étienne gibt es sehr viele schöne Städte, die man sich anschauen kann, wie zum Beispiel Firminy, einer kleinen sehenswerten Stadt.

Auch Lyon sollte man gesehen haben. Da ich zur Weihnachtszeit in Frankreich war, hatte ich das Glück das spektakuläre Lichterfest in Lyon erleben zu dürfen. Alle großen Gebäude wurden mit Lichtern beleuchtet, und es gab mehrere Lasershows, die mit Musik unterstützt wurden.

#### 5. Fazit (beste und schlechteste Erfahrung)

Als Prüfung musste ich in dem Fach „Allgemeine Kultur“ eine Präsentation halten. Nach dem Vortrag holte ich mir ein Feedback bei der Dozentin ein. Daraufhin fragte mich die Dozentin, ob sie es richtig im Kopf hatte, dass ich auf Lehramt studiere. Nachdem ich dies bestätigte meinte sie, sie habe keinen Zweifel daran, dass ich eine tolle Lehrerin werde und dass der Beruf des Lehrers einfach perfekt für mich ist. Das war mein schönstes Erlebnis. Einfach die Bestätigung zu bekommen, dass ich das richtige tue, war einfach großartig und die gute Note in der Präsentation war zweitrangig. Es gibt keine oder die „eine“ schlechte Erfahrung. Es gab Dinge, die eben nicht so optimal gelaufen sind, wie die Suche nach einem Studentenwohnheimplatz, aber ich würde das nicht als schlechte oder gar schlechteste Erfahrung bezeichnen.

Gewöhnungsbedürftig ist die Bürokratie in Frankreich, egal ob es sich dabei um einen Termin bei der Bank handelt oder um die Einschreibung für die Uni, man braucht einen Termin für einen Termin. Es wird komplizierter gemacht, als es dann im Endeffekt ist. Aber daran gewöhnt man sich und nimmt es mit einem Lächeln.

Allgemein würde ich sagen, ob gute oder schlechte Erfahrungen, so ein Auslandssemester ist empfehlenswert. Zum Einen lernt man die Sprache schneller, weil man diese Tag für Tag hört und gezwungen wird sie zu sprechen, zum Anderen ist es eine Erfahrung, die einem im Leben weiter bringt.

Ich kann ein Auslandssemester vor allem für diejenigen, die eine Sprache später unterrichten möchten, nur empfehlen. Es war eine tolle Zeit!